Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 720. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 14. October 1886.

Der Proceß Ihring.

Berlin, 13. October.

Der Gerichtshof hat für erwiesen erachtet, daß die Beschuldigungen, welche der Abgeordnete Singer vor mehreren Monaten im Reichstage gegen den Schutzmann Ihring vorgebracht, begründet seien. Es handelt sich hier nicht um eine Person, es handelt sich um das Princip, ob eine derartige Art der polizeilichen Thätigkeit, wie sie Ihring hier entwickelt, zulässig sei.

Daß die Polizei, um das Verbrechen zu entlarven, zuweilen selbst eine Larve vornehmen muß, ist nicht anzufechten. Wo es sich um ein begangenes Verbrechen handelt, wo die Thäterschaft, die näheren Umstände der Begehung aufgehellt werden sollen, wird man es keinem Criminal-Commissarius übel nehmen können, wenn er eine Verkleidung anlegt, einen falschen Namen führt, sich als wäre er ein Verbrecher zu Verbrechern in das Gefängniß stecken läßt. Auf der anderen Seite kann kein Zweifel darüber obwalten, daß Derjenige, welcher als agent provocateur ein Verbrechen anstiftet, unter allen Anstiftern zum Verbrechen der schlimmste ist.

Aber zwischen dem schlechthin Erlaubten und dem schlechthin Verwerflichen liegt ein drittes in der Mitte, was eben hier in Frage steht. Darf Jemand eine Maske anlegen, um ein ihm unbekanntes, noch gar nicht begangenes Verbrechen, das in Zukunft begangen werden könnte, zu entdecken, um dasselbe bezeugen zu können, vielleicht um die nachtheiligen Folgen desselben abzuwenden? Ich will die Frage erörtern, ohne irgend Jemandem persönlich zu nahe zu treten, aber ich sage mit Bestimmtheit: Nein.

Herr Ihring hat als Zeuge eine Aeußerung gethan, die für die Sachlage recht charakteristisch ist. Er wird darüber befragt, warum er sich in dem Kreise, in den er unter einer Verkleidung eingetreten ist, sich so still verhalte, und da kommt er auf den Gedanken, seine Genossen in einer Geheimschrift zu unterweisen, die er aus einer Zeitung gelernt. Damit hat er Etwas gethan, was dem Staatswohl unter keinen Umständen nützen, unter gewissen Verhältnissen aber allerdings ernsten Schaden thun kann. Die Rolle eines ruhigen Beobachters, wo Nichts zu beobachten ist, wird auf die Dauer langweilig. Man sehnt sich danach, Etwas zu thun, und wenn man nicht Gelegenheit findet, Etwas zu thun, was nützlich sein kann, nun so thut man etwas Anderes. Der Schritt von hier zum agent provocateur ist gefährlich klein.

Wenn Herr Ihring in der That der vorzügliche Beamte ist, als den seine Vorgesetzten ihn schildern, so erregt es Bedauern, daß er in eine so schiefe Lage gebracht worden ist, in welcher er neben dem Schaden noch den Spott hat. Hat er so vorzügliche Dienste geleistet, wie behauptet wird, so ist zu bedauern, daß er für die Zukunft lahm gelegt worden ist, gleich gute Dienste zu leisten. Der ganze Verlauf der Sache ist dazu angethan, das Ansehen der Behörde zu schmälern; wer wirklich über alle sittlichen Bedenken hinwegkäme, kann sich doch der Einsicht nicht verschließen, daß hier ein Fehler begangen worden ist.

Ein Beamter sollte von seinen Vorgesetzten niemals in die Lage gebracht werden, in welche dieser Schutzmann gebracht worden ist. Meines Erachtens war die Rolle, welche ihm aufgetragen wurde, auf die Dauer undurchführbar. Man kann einen falschen Namen eine bestimmte Zeit mit Erfolg führen, einmal muß die Entdeckung folgen, um so sicherer folgen, wenn man unter der Maske keinen wirklichen Beruf betreibt. Die Katastrophe, welche eingetreten ist, war unvermeidlich, und darum hätte sie von einer umsichtigen Polizei vorausgesehen werden sollen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. October.

Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Unfälle auf preußischen Staatsbahnen geben der „Köln. Ztg." Anlaß zu folgenden Bemerkungen:

Das Publikum ist berechtigt, eine eingehende Untersuchung und Aufklärung über die Ursachen zu verlangen, die solche traurigen Vorkommnisse in letzter Zeit so verhältnißmäßig häufig haben eintreten lassen. Mit der einfachen Bestrafung der im Einzelfalle schuldigen, meist untergeordneten Beamten kann die Sache unmöglich abgeschlossen bleiben; bis jetzt haben die obern Eisenbahnbehörden vorgezogen, sich diesem berechtigten Verlangen gegenüber völlig auszuschweigen. Wir beklagen das angesichts der neuesten Unfälle um so mehr, als wir darin einen neuen Beweis erblicken, daß das Verhalten der Eisenbahnverwaltung dem Publikum gegenüber nicht das richtige und sachgemäße ist. Die preußischen Bahnen sind ausschließlich des Publikums wegen da, und die Eisenbahnbeamten, die höchsten wie die niedrigsten, sind, trotzdem sie Staatsbeamte sind, vorzugsweise Diener dieses vielköpfigen Publikums, dessen berechtigte Wünsche und Anschauungen mit Aufgebot aller Kräfte und mit entgegenkommender Liebenswürdigkeit zu erfüllen sind. Die Eisenbahnunfälle, wie sie zur Zeit sich auf den preußischen Staatsbahnen ungebührlich vermehrt haben, treffen zweifellos nicht das Staatsbahnsystem als solches, sie würden im großen Durchschnitt sich gewiß auch dann ereignet haben, wenn die betreffenden Bahnen nicht verstaatlicht worden wären; aber weil die Bahnen jetzt unter Staatsverwaltung stehen, ist die Verwaltung doppelt verpflichtet, über die inneren Gründe der Häufigkeit dieser Unfälle öffentlich Rechenschaft zu geben. Die öffentliche Meinung fürchtet, daß diese Gründe in einer falsch angebrachten Sparsamkeit, in fehlerhafter Uebersicht des Betriebes, in Ueberlastung der untergeordneten Beamten beruhen, und es ist schlimm genug, daß trotz der mannigfachen Aufforderungen die Eisenbahnverwaltung sich zu einer Beruhigung des Publikums bis jetzt noch nicht herbeigelassen hat.

Die gegenwärtigen Zustände in Bulgarien veranlassen die „Times" zu folgenden Bemerkungen:

„Es ist ein trauriger Anblick, wenn man eine große Nation, so wenig wir auch deren allgemeine Politik bewundern mögen, durch ihre Herrscher dahingebracht sieht, daß sie ihre Ziele durch Mittel verfolgt, die an die unendlich kleinlichen Intriguen in einem Mädchen-Pensionat erinnern. Die auffallend duldsame Haltung europäischer Staatsmänner steht in starkem Contrast mit der Verachtung, welche jede männliche Intelligenz für die weibische Arglist der von General Kaulbars geleiteten Politik fühlen muß. Nachdem die Bulgaren einmal der russischen Aggression eine kühne Front gezeigt, und sich von der Täuschung losgesagt haben, daß Rußland der Befreier ihres Landes ist, scheint keinerlei Grund vorhanden zu sein, warum die Bulgaren sich jemals irgend etwas Anderem beugen sollten, als absolutem Zwange. Wenn sie in Ruhe gelassen würden, dürfte es ihnen gelingen, sich selber erträglich zu regieren, selbst ohne einen Fürsten."

Der „Pest. Ll." schreibt:

Die Thatsache, daß es bei den Wahlen in Bulgarien nicht ganz ohne Störungen und Tumulte abgegangen, konnte wohl vorhergesehen werden. Die Regierung selbst war auf solche Zwischenfälle gefaßt, da es längere Zeit vorher bekannt gewesen, daß das russische Consulat in Sofia viel Geld und Ueberredungskünste aufwende, die unteren Volksschichten für sich zu gewinnen und äußere Störungen der Wahlen herbeizuführen, welch' letzteren Rußland seine Anerkennung zu verweigern vornhinein entschlossen war. Die Legalität der Wahlen an sich kann jedoch deshalb nicht angefochten werden, weil etliche verlotterte Gesellen den Wahlact zu stören trachteten. Allerdings ist es eine ernstere Frage, welche Arbeit die große Sobranje bei ihrem Zusammentritte vorfinden wird. Sie wird kaum in der Lage sein, wie sie es verfassungsmäßig sollte, die Fürstenwahl auf die Tagesordnung zu setzen, da die Mächte, auf die es dabei vornehmlich ankommt, in dieser Sache noch keine Entscheidung getroffen haben. Es ist begreiflich, daß keines der Cabinete besondere Neigung hegt, sich in der gegenwärtigen unsicheren Lage für einen bestimmten Candidaten zu engagiren. Die russische Regierung, der die übrigen Mächte bereitwillig in dieser Frage die Initiative überlassen würden, hüllt sich in tiefes Schweigen; doch ist es klar, daß sie jedem Candidaten, der von anderer Seite begünstigt würde, opponiren würde. Vom Prinzen von Oldenburg und dem Prinzen Waldemar von Dänemark ist wenig die Rede mehr. Für den Letzteren soll bei seiner ablehnenden Haltung der Umstand maßgebend gewesen sein, daß er bei den herrschenden nationalen Rivalitäten als Fürst von Bulgarien leicht in Gegensätze zu Griechenland gerathen könnte, die ihn in Conflicte mit seinem eigenen Bruder brächten. Auch das Project, Bulgarien mit Rumänien durch eine Personal-Union zu vereinigen und den König Carol von Rumänien zum Fürsten von Bulgarien zu ernennen, ist bereits als überwunden zu betrachten. Desgleichen die Candidatur des Fürsten von Montenegro, die niemals ernst zu nehmen gewesen, und die des Fürsten Vogorides, die niemals Aussicht auf Popularität hatte. Rußlands Politik der Sobranje gegenüber läßt sich ungefähr voraussehen. So lange es seinen Willen nicht durchgesetzt haben und nicht der Annahme eines ihm genehmen Throncandidaten gewiß sein wird, wird es dabei beharren, der Sobranje, der Regentschaft und der Regierung die Gesetzlichkeit zu bestreiten, so daß es im Stande sein wird, jedes Arrangement, das von diesen Körperschaften getroffen werden mag, zurückzuweisen. Die Aussichten auf eine definitive Ordnung der Regierungsverhältnisse in Bulgarien rücken damit allerdings in weite Ferne, allein wenn das Land sich den Geist der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit, den es bisher bethätigt, bewahrt, und die Männer, die an der Spitze stehen, weiterhin politischen Tact und kluge Mäßigung bekunden, so wird das Unglück nicht allzu groß sein, wenn das Regime der provisorischen Regentschaft noch auf einige Zeit hinaus verlängert wird.

Deutschland.

Berlin, 14. Oct. [Die socialdemokratischen Abgeordneten.] Nachdem das Reichsgericht die gegen das Urtheil des Landgerichts Freiberg (Sachsen) in Sachen der Abgeordneten Bebel und Gen. wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung eingelegte Revision zurückgewiesen hat, ist das Urtheil rechtskräftig geworden. Die Reichstagsabgg. von Vollmar, Bebel, Auer, Frohme sind demnach endgiltig zu je neun Monaten, die Abgg. Dietz (Hamburg) und Viereck zu je sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Es liegt also in der Hand der Justizbehörden, durch Vollstreckung des Urtheils den genannten Abgeordneten die Betheiligung an der bevorstehenden Reichstagssession unmöglich zu machen. Dem nationalliberalen „Leipz. Tgbl." zufolge wird in den leitenden Kreisen der Socialdemokratie die Niederlegung der Mandate dieser Abgeordneten in Erwägung gezogen, um die befürchtete Lücke in der Vertretung der Partei im Reichstage auszufüllen.

[Eine Sensationsnachricht.] Das „Berl. Tgbl." bringt unter Vorbehalt folgende Mittheilung: Dem „Cour. de la Sera" wird aus Genua gemeldet: „Drei Individuen suchten unter verdächtigen Umständen in die Villa des Lord Carnarvon in Portofino, woselbst der deutsche Kronprinz wohnt, einzudringen. Dieselben wurden verhaftet und es stellte sich heraus, daß alle drei Franzosen sind; sie gaben vor, die Absicht gehabt zu haben, dem Kronprinzen eine Bittschrift zu überreichen. Bei ihrer Durchsuchung ward jedoch eine solche nicht vorgefunden. Ob ein Attentat geplant wurde, ist ungewiß."

[Abgeordneter Virchow] feierte am Dinstag seinen 66. Geburtstag im Familienkreise.

Frankreich.

L. **Paris**, 11. Octbr. [Eine Versammlung in der Sorbonne.] Das Publikum war für gestern Nachmittag in das große Amphitheater der Sorbonne eingeladen, um dem Vortrage des Dr. Chautemps, Vice-Präsidenten des Gemeinderaths, über das Laboratorium und die Methode Pasteur's unter dem Vorsitze Ferdinand de Lesseps' beizuwohnen. Bekanntlich hat Pasteur im Pariser Gemeinderath erbitterte Feinde und diese rächten sich im Voraus dafür, daß ihr Vice-Präsident anderer Meinung zu sein wagt, als sie, indem sie vor der Sorbonne Blätter vertheilen ließen, deren Inhalt für Pasteur und Lesseps beleidigend war. Viele der Zuhörer hielten sogar die Schmähschrift in der Hand, was sie jedoch nicht hinderte, Lesseps bei seinem Eintritt enthusiastisch zu begrüßen. Der Vortragende begann mit einer Wiederlegung der Angabe, derzufolge in den letzten zehn Monaten 35 Personen, welche von Pasteur gegen die Tollwuth geimpft wurden, daran gestorben wären. Zugleich stellte er die Behauptung auf, Pasteur hätte seit Anfang d. J. 145 Franzosen vor einem fürchterlichen Tode gerettet. „Unser Lebtag sind in Frankreich niemals 145 Personen an der Tollwuth gestorben", rief eine weibliche Stimme in der Nähe des Dr. Chautemps. Das Wesen, der sie angehörte, brach dann in lautes Lachen aus und zeigte sich der Versammlung mit drohender Geberde. Es war weder jung noch alt, hochroth im

---

Der Genius und sein Erbe.*) [12]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen.**

Alfred hatte seinen Damen durchaus nicht verhehlt, daß Hugo nicht mehr in der ersten Jugend, sondern ein überreifer und theilweise ramponirter Mensch von dreiunddreißig Jahren sei, den das Schicksal nicht immer freundlich angefaßt, und also auf seinem äußeren wie inneren Wesen mißliebige Spuren gelassen habe.

Allein weder die Mutter noch die Tochter fanden darin etwas abschreckendes. Es kam vielmehr wie Rührung über sie, wenn sie des Tapferen gedachten, dem der Kampf ums Dasein so schwer geworden.

„Das wär' ein guter Kamerad für unseren Karl!" sagte die Mutter, die nicht anders konnte, als Alles und Jedes auf ihren Liebling zu beziehen.

„Kann schon sein!" erwiderte der Alte, nicht ohne zuerst etwas verdutzt über die Aeußerung seiner Frau in die Höhe geblickt zu haben.

Ellen sagte gar nichts dazu. Aber unwillkürlich ergänzte sie in der Stille die Reden der Eltern also: Wenn dieser prächtige Mensch, der, wie noch kein Fremder vor ihm, des Vaters Herz im Sturm genommen hat, schon durchaus Eines Kamerad werden soll, warum dann nicht lieber mein Genosse, als der des Bruders, der sich gar nicht nach solcher Gesellschaft zu bangen scheint, sondern wie Gott in Frankreich lebt, während ich Einem dicht an meiner Seite das Leben freudiger gestalten könnte, als es bislang gewesen ist, und Jener mir nicht minder?

Es ging eigenthümlich zu in Ellens bravem und sonst so vernünftigem Herzen. Sie gehörte nicht zu denen, deren Herz bei jedem fliegenden Funken Feuer fängt. Im Gegentheil, sie hatte Körbe nach rechts und links ausgetheilt in den letzten Jahren, so daß sie endlich in den Ruf der Hoffahrt und des Hochmuths gekommen war, und ihr die Leute prophezeiten, wenn sie sich nicht bald änderte und der Fürstensohn, auf welchen sie zu warten schiene, wie vorauszusehen, doch nicht käme, so werde sie eine alte Jungfer werden und über kurz oder lang mit Betrübniß auf die Reihe braver Jünglinge zurückblicken, die ihr vordem nicht gut genug gewesen wären, und die dann alle längst mit braven Weiblein versorgt sein würden.

Na, vor der Hand war die Gefahr noch nicht drohend. Ellen war einundzwanzig Jahre alt, bildhübsch und die einzige Tochter eines wohlhabenden und angesehenen Mannes. Es war ihr keineswegs bang, unter die Haube zu kommen; aber sie fürchtete sich, wie so viele Töchter in ähnlicher Lage, nicht um ihrer selbst, sondern um ihres Vaters willen, so zu sagen wegen seines Ansehens und noch mehr wegen seines Geldes begehrt und genommen zu werden.

Sie war gescheidt, mißtrauisch und ehrgeizig und, als der Liebling Alfreds und der andächtige Genosse seiner Plauderstunden, etwas altklug und in seinen Lebensanschauungen zu Hause, wie wenn sie diese selbst mit eigener Mühsal gewonnen hätte.

Sie liebte bis zum heutigen Tag nichts auf der Welt so sehr, wie diesen weisen, kunstreichen, berühmten Vater, und hatte sich schon als kleines Kind den Vorsatz gefestigt, keines Mannes Frau zu werden, der Alfred Buntzel nicht das Wasser reichen dürfte.

Es war ein kindischer Gedanke gewesen; aber er war mit ihr gewachsen und verwachsen, und der Blitz und Schlag von ungefähr, der treffend und zündend sie eines besseren oder doch eines anderen hätte belehren können, war ausgeblieben oder hatte sie nicht berührt.

Wohl war ihr Dieser und Jener in der Gesellschaft begegnet, der ihr Herzchen einen Augenblick zittern gemacht und ihr die Frage an das Schicksal in den Sinn gelegt hatte: Ist das der Rechte? Aber die Antwort war nie lang ausgeblieben, die deutliche Antwort: Nein! Gedulde Dich und wirf Dich nicht weg vor der Zeit!

Sie hatte ein gut Theil von dem rastlos beobachtenden kritischen Verstand ihres Vaters. Und vor diesem bewährten sich auch solche Freier nicht lange, deren hübsches Gesicht, glatte Manieren oder sonstige Vorzüge sich anfangs einzuschmeicheln gedroht hatten.

Der eine entpuppte sich ihr bald als ein aufgeblasener Schwätzer, der andere als ein gewöhnlicher Spaßmacher, der vornehmste von allen war, genauer betrachtet, ein Windbeutel, und der begabteste ein Lüdrian. Keiner hatte vor ihr auf die Dauer bestanden. Und fand sich wirklich einmal Einer, auf dessen Charaktereigenschaften hin sich ein Bund für's Leben vielleicht hätte wagen lassen, so fehlte demselben doch die eine Eigenschaft, welche in Ellens Augen ihn erst zum Auserwählten stempeln konnte.

Wie in anderen Kreisen der Mensch erst beim Baron, in anderen erst beim Privatdocenten, in anderen erst beim Millionär anfängt, so war Ellen, die zeitlebens zu Füßen ihres Vaters gesessen, tief durchdrungen von der Wahrheit, daß nur der Künstler ein menschenwürdiges Dasein führe, daß nur der Künstler wahrhaft glücklich auf Erden lebe, und daß man überdies schon ein recht bedeutender Künstler sein müsse, um eines Mannes wie ihres Vaters Tochter heimführen zu dürfen.

Diese Ueberzeugung fühlte sich keineswegs wie Hochmuth an, und war auch nicht von kleinlicher Eitelkeit eingegeben. Sie hatte nur in ihr naives Sinnen übertragen, was sie von Kleinauf im Elternhause sagen gehört und üben gesehen. Auch sie kannte nichts höheres, als die Kunst, und wollte Theil an derselben haben ihr Lebelang, wär's auch nur mittelbar als ihres Mannes mitgenießende Hälfte.

Sie malte sich's als das größte Glück auf Erden aus, einem wahrhaft bedeutenden Manne zu dienen, seine Sorgen zu mildern, seine trüben Stunden aufzuhellen, an seinem Glück und Ruhm bescheidener Weise mitzuwirken und sich also ein Verdienst um die Menschheit zu erwerben, die nichts tröstlicheres und nichts vornehmeres zu eigen hatte, als die hehre, die göttliche Kunst.

Aber bei diesen Grundsätzen schien es nachgerade immer unwahrscheinlicher zu werden, daß Ellen je eines anderen Mannes Dasein verschönern werde, als das ihres Vaters. Denn er trug seinerseits mit seiner unerbittlichen, harten, nicht selten boshaften Kritik sämmtlicher zeitgenössischen Leistungen auf malerischem Gebiete nicht wenig dazu bei, ihr alle diese neuen Rafaele und Tiziane, die in Salons und auf Künstlerfesten ihr etwa in die Augen gestochen hätten, von vornherein, wenn auch unbewußt, zu verleiden.

Sie vermochte deren Schwächen, deren Fehler, deren Unzulänglichkeiten an den fünf Fingern herunterzuzählen, noch eh' solch einer den ersten Schritt über die Schwelle ihres Besuchszimmers that. Wie hätte sie mit einem Mann in Frieden hausen sollen, dem sie mit aufrichtigem Herzen bekennen mußte, daß er ein Stümper sei oder nicht viel mehr!

Zum ersten Mal seit zwei oder drei Jahren hatte Papa von einem jüngeren Talente mit rückhaltloser Bewunderung seines Strebens und seiner Leistungen gesprochen. Was mußte das für ein Mensch sein, der ihm solche Achtung abgerungen hatte!

Ellen ward diesen Gedanken nicht los. Und er quälte sie nicht. Im Gegentheil, sie griff ihn mit Vergnügen jeden Tag des Neuen auf, bald in Vaters Werkstatt, bald auf einem stillen Wandel im heimischen Garten und selbst auf der Straße, wo sie sich, scheinbar vor jeder neugierigen Anwandlung gefeit, so manchesmal im Geheimen fragte: wer weiß, ob du ihm nicht heute begegnet bist? vielleicht ist es dieser oder der, und ihr streicht aneinander vorüber, ohne euch zu kennen . . . wie schade! (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Gesicht vor Erregung und schwatzte immer drauf los. Man glaubte, es wäre die bekannte Doctorin Astié de Valsayre, die als leidenschaftliche Gegnerin der Pasteur'schen Methode bekannt ist; allein es stellte sich heraus, daß sie Secretärin der Liga der Anti-Vivisectionisten ist und ihre Aufgabe so ernst nimmt, daß sie vor einigen Monaten bei der Enthüllung des Denkmals von Claude Bernard auf einem Schlüssel pfiff und im Collége de France einen anderen Professor mit ihrem Sonnenschirm schlug, weil er an einem lebendigen Affen Experimente machte. Sie hatte dem Dr. Chautemps geschrieben, sie werde kommen, um ihn zu unterbrechen, und hielt getreulich Wort. Sein Vortrag war fortan nur noch ein Zwiegespräch mit Frau Lanth, welche jedes seiner Argumente lachend und lärmend bekämpfte. Als er sagte, bis zum 1. October wären 2323 Gebissene aller Länder von Pasteur geimpft worden, rief die Dame: „Ha, ha", und als er constatirte, daß die Deutschen Frankreich am meisten um die Entdeckung beneiden, lachte sie. Die Zuhörer wurden ungeduldig und freuten sich nun über den Einfall des Redners, welcher meinte, sie möchten sich an die Unterbrechungen der Dame nicht kehren, es gebe Tollwuthfälle, gegen welche Pasteur selbst ohnmächtig sei. Wer aber darüber die unbändigste Heiterkeit an den Tag legte, das war wieder Frau Lauth. Beim Hinausgehen schickten sich etwa fünfzig Studenten an, der Secretärin der Antivivisectionisten-Liga mit einem Gänsemarsch das Geleite zu geben, und folgte ihr, sie rechts und links umschwärmend, das Geschrei aller Thiere der Schöpfung nachahmend, bis in die Rue Champollion. Sie lachte nicht mehr, sondern weinte jetzt vor nervöser Aufregung und war froh, daß Lesseps eben des Weges kam und ihr anbot, sie in einem Wagen nach ihrer Wohnung zu bringen. Unterwegs theilte sie dem „großen Franzosen" mit, sie hätte schon in der Provinz Vorträge gegen Pasteur und Paul Bert gehalten und gedächte, nächsten Winter in Paris dasselbe zu thun.

[Die Schenkung des Herzogs von Aumale.] Nach den Mittheilungen, welche der Senator Bocher der von dem Institut de France ernannten Commission über den Umfang der Schenkung des Herzogs von Aumale und der Lasten, welche auf Chantilly liegen, machte, sind die Gebäude und die Grundstücke auf 22 bis 25 Mill., die Kunstsammlungen auf 10 Millionen geschätzt worden. Das Gesammteinkommen dieses Besitzes beträgt 600 000 Francs, wenn die Güter umsichtig verwaltet werden. Davon sind aber abzuziehen: 1) 200 000 Francs jährlich, welche der Herzog von Aumale bis zum Anfang des nächsten Jahrhunderts dem Crédit Foncier für eine Anleihe von vier Millionen zurückzuzahlen hat, die er im Jahre 1874 für die Restauration des Schlosses aufnahm; 2) eine Reihe von Legaten und Leibrenten, welche die Höhe von 30 000 Francs jährlich erreichen. Außer mehreren Dienern und wohlthätigen Anstalten sind damit die Lyceen bedacht, in denen der Herzog von Aumale und sein Sohn, der Herzog von Guise, ihre Studien gemacht haben. Für den Fall, als das Institut de France es vorziehen sollte, sogleich alle diese Verpflichtungen zu lösen, hat der Herzog von Aumale diejenigen Theile seiner Liegenschaften bezeichnet, welche zu diesem Behufe veräußert werden.

Bulgarien.

[General Kaulbars auf dem Volksmeeting.] Obwohl das Fiasco, das General Kaulbars auf dem Meeting in Sofia erlitten, wiederholt ausführlich geschildert wurde, enthält die nachfolgende Darstellung der „N. Fr. Pr." doch noch so viel des Neuen und Interessanten, das es sich verlont, dieselbe vollinhaltlich wiederzugeben. Dem genannten Blatte wird aus Sofia, 4. Octbr. geschrieben:

Eine aus 114 Personen bestehende, den verschiedenen Ständen der hiesigen Bevölkerung angehörige Bürger-Deputation begab sich vor einigen Tagen zu General Kaulbars, um ihn Namens der hiesigen Einwohner zu bitten, der gefährlichen Ungewißheit ein Ende zu machen und zur schleunigen Regelung der politischen Verhältnisse beizutragen, da Handel und Wandel daniederliegen, der Credit gesunken sei und die Krise sich mit jedem Tage verschlimmere. Die Deputation ermangelte nicht, Herrn General Kaulbars zu erklären, daß das Volk volles Vertrauen in die Regierung habe, welche die Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens zu wahren wissen werde. General Kaulbars theilte der Deputation die bekannten Ansichten und Forderungen der russischen Regierung mit und ersuchte sie, dieselben dem Volke bekanntzugeben. Die Deputation veranstaltete daher ein Meeting, um bei dieser Gelegenheit auch ein Urtheil der Bevölkerung über die Haltung der Regierung zu provociren. Dieses Meeting wurde durch Placate für gestern um 10 Uhr Vormittags anberaumt und sollte in der Kirche Sw. Spaß abgehalten werden. Da der Hofraum der Kirche für 4- bis 5000 Personen, die sich eingefunden hatten, zu klein war, so wurde das Meeting auf dem großen Platze vor der Kirche abgehalten. Schlag 10 Uhr bestieg der Kammer-Abgeordnete und Hauptredner der Deputation, Ilija Wlczew, die Tribüne und richtete folgende Ansprache an das Volk:

Geehrte Mitbürger! Die von Euch gewählte hundertvierzehngliedrige Deputation hat eurem Wunsche gemäß am 29. September bei Sr. Excellenz dem General Kaulbars vorgesprochen. Es gereicht mir zum Vergnügen, euch mitzutheilen, daß die Deputation von Sr. Excellenz sehr liebenswürdig empfangen wurde. Herr General Kaulbars hat mit Aufmerksamkeit unsere in eurem Auftrage gemachten Mittheilungen angehört. Vor Allem drückte die Deputation die tiefste Ergebenheit und Dankbarkeit des bulgarischen Volkes für den Kaiser, seinen Beschützer, aus. Dann setzten wir ihm auseinander, daß Bulgarien sich in einer ernsten Krise befindet und daß es der einhellige Wunsch des Volkes sei, so schnell als möglich einen neuen Fürsten zu wählen, um endlich aus der gegenwärtigen traurigen Situation herauszukommen. Wir fügten hinzu, daß das Volk keine Verletzung der bestehenden Gesetze zulasse, daß es unbedingt die Wahl des Fürsten innerhalb der in der Constitution vorgesehenen Frist vornehmen wolle, und daß es daher wünsche, daß die Wahlen für die große National-Versammlung unwiderruflich am 10. October stattfinden. General Kaulbars erwiderte der Deputation, es sei der Wille des Czars, daß die Wahlen auf zwei Monate verschoben werden, damit das Volk sich die Fürstenwahl reiflich überlegen könne. Dann forderte er noch die Aufhebung des Belagerungszustandes und die Befreiung der Verhafteten, welche an der Umwälzung vom 21. August theilgenommen haben.

Die Deputation antwortete, daß Volk verlange, daß in Allem nach den Landesgesetzen vorgegangen werde, da dasselbe sonst keine Garantien für seine Existenz und Entwicklung besitze. Die Deputation bemerkte noch, daß das Volk geneigt sei, mit größter Dankbarkeit die Rathschläge des Czars entgegenzunehmen und sie nach Maßgabe der Landesgesetze und Interessen des Vaterlandes zu befolgen.

Geehrte Mitbürger! Fünfhundert Jahre haben wir unter türkischem Joch gelebt und Dank unserm standhaften Charakter und eisernen Willen haben wir unsere Nationalität, unsern Glauben und unsere Sprache bewahrt. Das bulgarische Volk hat im letzten serbisch-bulgarischen Kriege durch Thatsachen bewiesen, wie hoch es seine Rechte, Freiheit und Unabhängigkeit schätzt, und daß es zu jeder Zeit bereit ist, für das Wohl des Vaterlandes zu sterben. Ich bin überzeugt, geehrte Mitbürger, daß Europa und selbst Rußland uns so lange die Sympathien nicht entziehen werden, als wir unser Vaterland und unsere Unabhängigkeit zu wahren wissen. Der allgemeine Wunsch des bulgarischen Volkes ist ein freies, starkes und unabhängiges Bulgarien und ich bin fest überzeugt, daß jeder Bulgare bereit ist, sich für diese Freiheit und Unabhängigkeit zu opfern. (Rufe: Richtig, ganz richtig, Rußland für die Russen und Bulgarien für die Bulgaren!) Ich höre die Worte „Rußland für die Russen, Bulgarien für die Bulgaren", das ist, meiner vollen Ueberzeugung nach, der Wunsch unseres ganzen Volkes und ich bin der Ansicht, daß dies auch der Wunsch des russischen Brudervolkes ist.

Am Schlusse seiner Rede stellte Wlczew, nachdem er die momentane Situation geschildert hatte, den Antrag, eine Resolution anzunehmen, durch welche der Regierung das volle Vertrauen ausgesprochen wird, sie zu ersuchen, so rasch als möglich der Krise ein Ende zu machen und sich stricte an die Gesetze und die Constitution zu halten. Dieser Antrag wurde mit stürmischem Beifall und einstimmig angenommen.

Während das Volk mit Begeisterung acclamirte, rief Einer aus der Mitte der Anwesenden: „Nieder mit Bulgarien! Es lebe der russische Kaiser!" Der Tollkühne war ein gewisser Prokopin Iwanow, ein ausgedienter russischer Soldat. Sein Auftreten empörte die Anwesenden derart, daß er gepackt, zu Boden geworfen und furchtbar geschlagen wurde. Iwanow mußte sofort ins Spital gebracht werden. Der Russe war von einem Zankowisten begleitet, der ebenfalls Störungen zu provociren suchte und dafür auch eine gehörige Tracht Prügel bekam und eingesperrt wurde. Es fanden sich Einige, die sich der zwei Verwegenen annehmen wollten, aber auch diese wurden, da es sich herausstellte, daß sie als bulgarische Polizisten verkleidete russische Agenten waren, in Gewahrsam gebracht. Nachdem sich der Tumult gelegt hatte, erschien plötzlich General Kaulbars in Uniform, gefolgt von dem russischen Consul Nekljudow und einem Kawassen. Der General bestieg unaufgefordert die Tribüne und richtete im Wesentlichen folgende Worte an das Volk: „Meine Herren! Eben wurde hier ein russischer Unterthan geschlagen, weil er den Kaiser hochleben ließ . . ." — Rufe aus dem Volke: „Das ist nicht wahr, wir schlugen ihn, weil er „Nieder mit Bulgarien" rief!" — Ich muß Euch", fährt Kaulbars fort, „den Willen des Kaisers bekanntgeben." — Das Volk: „Wir hören!" — „Der Wille des Kaisers ist . . . (Kaulbars wird unterbrochen mit dem Rufe: Es lebe der Kaiser!), daß der Belagerungszustand aufgehoben werde. (Rufe: Ist schon aufgehoben!), daß die Wahlen für die große National-Versammlung verschoben werden . ." Hier wird Kaulbars durch großen Lärm unterbrochen. Man ruft: „Nicht möglich; wir wünschen, daß die Wahlen so schnell als thunlich vorgenommen werden; das Gegentheil wäre eine Verletzung der Constitution, und wir würden uns dann an den Ministern rächen!" Kaulbars setzt in einem strengen und drohenden Tone fort: „Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen; wer mich nicht hören will, der kann gehen. (Rufe aus dem Volke: Wir sind zu Hause! Sie können gehen! Genug, genug! Herunter, herunter!) Der Wille des Kaisers ist auch, daß alle Verhafteten befreit werden." (Es entsteht wieder großer Lärm, und man hört die Worte: Das kann nicht sein, dieselben sind Verräther, Verbrecher gegenüber dem Vaterlande.) Kaulbars geräth in Zorn und fragt das Volk: „Sie wollen also dem Kaiser nicht gehorchen?" — Antwort: „Wir wollen gehorchen, wenn man uns in Ruhe lassen wird!" Kaulbars verließ hierauf erzürnt die Tribüne und fuhr direct in die deutsche und österreichische diplomatische Agentie.

Nachdem sich General Kaulbars entfernt hatte, bestieg Herr Peschew, ein Mitglied der obenerwähnten Deputation, die Tribüne und richtete in großer Aufregung und mit bebender Stimme folgende Worte an das Volk:

Meine Herren, Sie haben die Worte des Generals gehört. Man befiehlt uns, daß wir die Constitution verletzen sollen. Wir haben keine Befehle anzunehmen; man kann uns Rathschläge ertheilen aber keine Befeble geben. (Ganz richtig! Nieder mit Kaulbars!) Man will uns zwingen, die Constitution zu verletzen, damit man uns unterdrücken kann. Man nöthigt die Regierung, die Gesetze mit Füßen zu treten, die Wahlen zu vertagen und die Verbrecher freizulassen. (Anhaltender Lärm und Rufe: Die Regierung soll nicht gehorchen, das Volk hat Vertrauen in dieselbe! Wir sind bereit, bis zum letzten Tropfen Blut die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu vertheidigen . . .)

Zum Schlusse werden folgende, von Wlczew beantragte Resolutionen einstimmig angenommen: 1) Die Versammlung beschließt, der gegenwärtigen patriotischen Regierung das volle Vertrauen auszudrücken und sie zu bitten, die bisherige nationale Politik der Freiheit und Unabhängigkeit Bulgariens fortzusetzen; 2) der Regierung die Zusicherung zu geben, daß das ganze bulgarische Volk zu jedem Opfer bereit und fest entschlossen ist, die Regierung in der bevorstehenden, schweren, aber heiligen nationalen Sache mit allen Kräften zu unterstützen, um sich der angestrebten Vernichtung der Gesetze und der Unabhängigkeit des Vaterlandes zu widersetzen; 3) diese Resolution ist dem Minister-Präsidenten Radoslavow in Gegenwart aller Personen, welche an dem Meeting theilgenommen haben, zu übergeben. Alle Anwesenden marschirten sodann mit Gesang zu Radoslavow. Bei der Metropolitan-Kirche angelangt, schrie man: „Nieder mit dem Verräther Klement! Es lebe das unabhängige Bulgarien!"

Es war halb 12 Uhr Vormittags, als das Volk vor dem Hause des Minister-Präsidenten erschien. Wlczew übergab, eine kurze Anrede haltend, die Resolution dem Minister-Präsidenten, welcher folgende Ansprache an die Anwesenden hielt:

Meine Herren! Ich danke für das Vertrauen, das Sie in mich und meine Collegen in der gegenwärtigen kritischen Zeit haben. Ich erkläre Euch, meine Herren, daß die Regierung ihre gegenwärtige Politik nicht aufgeben werde; sie wird die Gesetze und die Constitution strenge befolgen, und sie hofft, auf diese Weise eine günstige Lösung der Krise zu erzielen.

Ein donnerndes Hurrah ertönte, und Radoslavow wurde aufgehoben und herumgetragen. Um 12 Uhr zerstreute sich das Volk, nachdem es noch „Nieder mit Zankow und seinem Anhang!" gerufen hatte. Kaulbars hatte somit Gelegenheit, aus eigener Anschauung die Stimmung des Volkes kennen zu lernen und sich persönlich zu überzeugen, daß dasselbe vor Allem das Vaterland, die Freiheit und Unabhängigkeit liebt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. October.

* **Oderstrom-Bereisung.** Die Fachschrift „Das Schiff" berichtet Eine Bereisung des Oderstroms hat am 12. October von Breslau aus auf der Strecke bis nach Schwedt durch den Oberbaudirector Schönfelder aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten mit dem Oder-Strombau-Director, Geh. Regierungsrath Bader, begonnen. An der Bereisung nehmen, wie üblich, die betreffenden Baubeamten Theil. Wie verlautet, wird die Bereisung am Freitag, den 15. October, in Schwedt ihr Ende erreichen. Der Wasserstand läßt an Niedrigkeit nichts zu wünschen übrig, was für die Zwecke der Reise ja recht günstig ist. — Der Herr Oberpräsident, Wirklicher Geheimer Rath Dr. von Seydewitz, ist am 12. October nach Glogau gefahren, wo er u. A. auch die städtische Oderbrücke zu besichtigen gedachte und eine Conferenz mit dem Oberbürgermeister Martins haben sollte.

§ **Verhaftung des Directors der Oder-Dampfschifffahrtsgesellschaft.** Heute Mittag wurde der Director der im Concurse befindlichen Breslauer Oder-Dampfschifffahrtsgesellschaft vereinigter Schiffer, Otto Schostag, in einem Speditions-Comptoir am Ringe durch den Criminal-Commissarius Stein verhaftet. Wie wir hören, liegen gegen Schostag mehrfache Beschuldigungen wegen erheblicher Betrügereien — im angeblichen Betrage von 50 000 Mark — vor.

* **Verein zur Errichtung von Volks-Kaffeehallen in Breslau.**

Kleine Chronik.

Breslau, 14. October.

Die vermißte Gräfin Arnim. Wie es scheint, ist man endlich auf die Spur der verschwundenen Gräfin Arnim gekommen. Aus Wanzenau (Elsaß, nördlich von Straßburg), 8. October, schreibt man der „Straßb. Post": „Im Laufe des gestrigen Tages ging eine Frau, welche sehr fein gekleidet, aber barfuß war, durch unser Dorf. Daß diese Person trotz ihrer guten Kleidung und ihrem Schmuck doch barfuß ging, fiel verschiedenen Personen auf. Leider zu spät, als die Person schon verschwunden war, erinnerten sich einige Leute, daß es die vermißte Gräfin v. Arnim sein könne. Nach stattgefundener telegraphischer Benachrichtigung des Bezirksamts Bühl traf von dort die telegraphische Nachricht ein, daß Graf v. Arnim mit dem Zuge um 8 Uhr 14 Minuten Abends von Straßburg nach Wanzenau komme, was denn auch geschah. Hier von dem Absender des Telegramms in Empfang genommen, fuhr der Graf gleich nach Hördt, wo man nach dem Wege, welchen die Gräfin eingeschlagen hatte, zu urtheilen, die vermißte Person zu finden hoffte. Leider verlief die Fahrt ohne Ergebniß. Heute Morgen dagegen wurde bekannt, daß die Frau zwischen hier und Hönheim auf der Straße hin- und hergehend mit dem Straßenwärter gesprochen habe, und daß dieselbe in Hönheim bei einem armen Tagelöhner, wo sie nach anhaltendem Bitten und Betteln in dem Bett der armen Tagelöhnersleute schlafen durfte, übernachtete. Da durch die gegebene Beschreibung der Dame, deren Kleidung und Schmuck, der Graf in dieser Person seine Frau erkennen will, reiste der unglückliche Ehegatte heute früh nach Hönheim-Bischheim ab. Wie wir erfahren, hat die Dame heute Morgen mit ihrem Quartiergeber in Hönheim gefrühstückt und sich dann entfernt, ohne daß man weiß, wohin sie sich weiter begeben hat. Erst später, als der Tagelöhner andern Leuten von seinem sonderbaren Gaste erzählte und man auch von dem Vorgange hier hörte, glaubte man, aber leider wieder zu spät, in dieser Dame die vermißte Gräfin zu erkennen, und benachrichtigte den hier anwesenden Grafen Arnim." Derselbe Berichterstatter schreibt weiter ergänzend: „Die Dame hat nicht in Hönheim, sondern in Hördt übernachtet. Am 6. d. M., Abends $8^1/_2$ Uhr, kam sie in eine dortige Wirthschaft und verlangte ein Gläschen Branntwein, welches sie auch bezahlte; statt eines Hutes hatte sie ein feines seidenes Tuch um den Kopf gebunden; sie sprach ein feines Hochdeutsch mit norddeutschem Dialekt. Nach der Feierabendstunde wurde ihre Bitte, in der Wirthschaft, deren Wirth aber verreist war, übernachten zu dürfen, von der Wirthin abgeschlagen. Der 70jährige hiesige Wittwer Berg, welcher eine Stube allein bewohnt, nahm sie mit in seine Behausung und ließ sie in seinem Bette schlafen, während er die Nacht in einem Lehnsessel zubrachte. Nachdem sie nur das Oberkleid abgelegt hatte, schlief sie bald ein. Während der Nacht und auch beim Erwachen am andern Morgen seufzte sie vielmals: „O, mein armer Mann." Gegen 7 Uhr entfernte sie sich wiederum barfuß, nachdem sie zuerst nach ihrer Schuldigkeit für die freundliche Aufnahme gefragt hatte. Als der gastliche Hausherr mit „Nichts" geantwortet hatte, bemerkte sie, daß seine Gastfreundschaft später reichlich belohnt werden würde. Aus dem Eindruck, welchen die Person macht, der Kleidung und dem Schmuck, die sie trägt, sowie aus ihren Reden und ihrem ganzen Benehmen ist zu entnehmen, daß sie einer vornehmen Familie entstammt. Nachdem man die Person noch am 7. d. M. in der Umgebung von Hördt und noch einmal hier gesehen hat, ist jede weitere Spur verloren gegangen. Da die Polizei von all diesen Vorkommnissen Kenntniß hat, der alte Berg in Hördt, welcher sie wieder erkennen würde, seitdem stets auf der Suche ist, und die Dame auch, da ihre Füße schon damals von dem Barfußgehen geschwollen waren, nicht mehr sehr weite Strecken zurücklegen kann, hofft man, sie bald zu finden und ihre Persönlichkeit festzustellen."

Augenblicks-Photographien. Unseren Lesern sind die reizenden Augenblicksaufnahmen des Photographen Ottomar Anschütz in Lissa, welche das Leben der Störche veranschaulichen, sicherlich bekannt. Nicht minder interessant sind dessen Photographien nach galoppirenden Pferden, welche von Neuem dargethan haben, daß die Pferde, selbst bei der schnellsten Gangart, die Beine nicht förmlich von sich strecken. Die Stellung derselben weicht vielmehr von der Senkrechten nur wenig ab, und ist leider fast immer unschön, weshalb die Künstler, auch wenn sie es wollten, sich beim Malen von galoppirenden Pferden schwerlich jemals nach den Anschütz'schen Aufnahmen richten werden. Inzwischen hat, wie die „T. R." mittheilt, Herr Anschütz u. A. eine Reihe von neun Augenblicksaufnahmen veröffentlicht, welche einen Menschen darstellen, der einen Riesensprung vollführt. Diese Bilder zeichnen sich den Pferdebildern gegenüber vornehmlich dadurch aus, daß sie uns keine geradezu unkünstlerische Stellungen vorführen. Zwar sind die beiden ersten Bilder, welche das erste Stadium des Sprunges, das Aufschwingen, darstellen, und ebenso die beiden letzten, die Ankunft am Ziele veranschaulichend, nicht gerade schön zu nennen. Dafür könnten aber die mittleren, die den in der Luft schwebenden Springer vorführen, und besonders die Stellung beim Setzen über das Hinderniß, also die Stellung, wo der Springer die Beine möglichst einzieht, mit nur unwesentlichen Veränderungen dem Maler oder dem Bildhauer zum Vorwurf dienen. — Herr Anschütz gedenkt nunmehr, falls er die Unterstützung von Staatswegen erhält, sich an das Photographiren der Flugbewegungen der Insecten und an das noch schwierigere Werk des Photographirens der Granaten in ihrem Laufe vom Geschütz bis zum Ziel zu wagen. Man erhofft daraus wichtige Aufschlüsse über die Lage der Geschosse während des Fluges bezw. darüber zu erhalten, weshalb dieselben häufig nicht einschlagen, wie sie es nach der Berechnung thun sollten. Solche Augenblicksaufnahmen sind ungemein kostspielig. Nicht nur erfordern sie eine Menge theurer Apparate, sondern es muß sich auch Herr Anschütz die Thiere halten, die er aufnimmt, und weite Reisen mit sehr schwerem Gepäck unternehmen. Unter solchen Umständen erscheint eine weitere Staatsunterstützung wohl als gerechtfertigt.

Toiletten einer Puppe. Madame Anna Mackay, eine Verwandte der bekannten Millionärin Mackay, kam im vergangenen Monat in den Spielwaarenladen des Mr. Durand zu Paris und wählte eine riesige Puppe aus, die sie ihrem Töchterchen Lili zum Geburtstage schenken wollte. Die Puppe hatte ungefähr die Gestalt der dreijährigen Kleinen. Doch als man der Frau Mackay deren Kofferchen mit dem üblichen Puppen Trousseau zeigte, sagte diese: „Das Zeug ist unmodern; meine Tochter nimmt die Puppe in den Wagen und auf die Promenade mit, lassen Sie ihr ein paar hübsche Toiletten machen." Am 10. September war der Geburtstag Lili's, die Puppe kam, sie sagte „Mama" und „Papa", ihre Kleider, ihre Hütchen, ihr Mantel bezauberten nicht nur die unerfahrene Kleine, auch Mama äußerte sich anerkennend über die Toiletten der Puppe; ja, sie nahm derselben das Mäntelchen weg und schickte ihr Töchterchen damit ins Bois de Boulogne, welches damit riesiges Aufsehen machte. Einige Tage später fand sich Madame Mackay bei Mr. Durand ein, um die Rechnung zu bezahlen; da stand: „Große Puppe, beweglich, spricht einige Worte, 100 Francs; Straßentoilette neuester Façon, Modell aus dem Atelier Worth, 200 Francs; Negligée zum Empfange intimer Gäste, dazu passendes Häubchen und Schuhe, 100 Francs; Soiréekleid in rosa Faille, decolletirt, mit Spitzen und Blumen geputzt, Modell der Madame Rodrigues, 180 Francs; Regenmantel in carrirtem Tuch 40 Francs; Peluche-Jäckchen 40 Francs; zwei Hüte à 20 Francs; zwei Schirme à 15 Francs; Wäsche, rein Leinen, überall ein Viertel Dutzend, zusammen 50 Francs; in Summa 780 Francs." Trotz der Millionen, die in ihrer Familie epidemisch sind, weigerte sich Madame Mackay, so viel zu zahlen, und Durand klagte. Vor Gericht legte er die Original-Rechnungen der Toilette-Lieferanten vor, aus welchen ersichtlich ist, daß er sich bescheiden mit 50 pCt. Nutzen begnügt hat. Madame Mackay zeigte sich an diesem Tage freigebiger gestimmt und sagte: „Enfin, Lili hat eine Freude damit, schicken Sie Ihre Rechnung morgen zu unserer Kasse."

Ueber den Tod eines Fräulein Hadlich vom herzoglichen Hof-Theater in Altenburg berichtet die „Altenburger Landesztg." vom 10. d. Mts. Wie oft ist es schon vorgekommen, schreibt sie, daß die letzten Worte eines Schauspielers, die er auf der Bühne gesprochen, eine tragische Bedeutung für ihn selbst haben sollten! So erging es auch Fräulein Hadlich. In ihrer gestrigen Rolle als Kammerfrau in der „Valentine" von Gustav Freytag sagt die Baronin von Geldern zu ihr: „Was fehlt Dir? Du zitterst ja wie Espenlaub. Bist Du krank?" Die Kammerfrau erwidert: „Ja, ich fühle mich nicht wohl." „Dann begieb Dich zur Ruhe!" entgegnet die Baronin. Frl. Hadlich verläßt die Bühne — für immer; heut früh war sie todt. Wie die „Altenburger Zeitung" weiß, liegt hier Selbstmord durch Vergiftung vor.

Das Velociped als Zugthier. Der Kaiser von Marokko ist, wie französische Blätter zu melden wissen, ein großer Liebhaber des Bi- und Tricycle — aber da er natürlich zu bequem ist, selbst als Velocipedist aufzu„treten", so hat er sich eine kolossale Maschine bauen lassen, ein Bicycle, das hinten in eine Art Chaiselongue ausläuft, während vorn zwei Sclaven auf den Rädern sitzen. Unter einem scharlachenen Baldachin, der mit goldenen Quasten besetzt ist, ausgestreckt, läßt sich der marokkanische Herrscher in seinen Gärten per Velociped spazieren reiten. Neben ihm, auf einer kleinen Consola, steht eine Uhr, eine Art Schrittmesser, auf dem der Kaiser von Zeit zu Zeit die zurückgelegte Strecke abliest.

Der Betrieb in der Volks-Kaffeehalle, Alte Taschenstraße Nr. 9, beginnt am Sonnabend, 16. October, Nachmittags 5 Uhr.

R. B. **Ueber einen merkwürdigen mineralogischen Fund** hielt Herr Geh. Bergrath Prof. Dr. Römer am 13. d. Mts. in der Naturwissenschaftlichen Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur vor einem zahlreichen Auditorium einen Vortrag, welchem wir Folgendes entnehmen: In den letzten Tagen des Monats September wurde beim Ausgraben der Fundamente zu dem Erweiterungsbau des fürstbischöflichen Clericalseminars in einer Tiefe von circa zwei Metern in schwarzer Erde eine Unmenge von Krystallen gefunden, die sich bei näherer Untersuchung als Granaten erwiesen. Die Fundstelle befindet sich unweit des Oderufers dicht an der nunmehr aufgegrabenen alten Ufermauer, gegenüber der Ziegelbastion (Holteihöhe). Die erste Kunde von diesem merkwürdigen Funde erhielt Herr Dr. Kosmann, welcher sofort herbeieilte und mit freundlicher Genehmigung der zuständigen fürstbischöflichen Behörde nähere Untersuchungen anstellte. Allerdings war bereits ein Theil des Fundes nach der Abladestelle in der Nähe des „Wappenhofes“ in Morgenau geschafft worden, doch hatte dies nicht viel zu bedeuten, da fast noch eine Wagenladung Granatkrystalle an der Fundstelle lagerte. Auch der Vortragende, Geheimer Bergrath Römer, unterwarf den Fund, sobald er Kunde davon erhielt, einer sorgfältigen Untersuchung. Die aufgefundenen Granatkrystalle sind von braungrauer Farbe, graugelb gefleckt. Diese Flecke rühren von kleinen krystallischen Körpern (Augit), zum Theil von Kalkspath her, die sich in die Oberfläche der Granatkrystalle eingesenkt haben. Wenn man letztere zerschlägt, so zeigen die Bruchflächen eine braune Farbe. Die aufgefundenen Granaten sind im Rhombendodekaëder krystallisirt und theilweise noch recht scharf an den Kanten. Sie erreichen fast durchweg die Größe einer mäßigen Kartoffel, doch sind einzelne Exemplare faustgroß. Erbsengroße Krystalle hat der Vortragende nicht auffinden können. Das Muttergestein der aufgefundenen Granaten ist unzweifelhaft Kalkstein. Dies lehrt schon der Augenschein, da viele Granaten noch mit Kalk umhüllt sind. Sehr schwer ist nun die Frage zu beantworten: „Wie sind diese Granatkrystalle an die Fundstelle gekommen?“ Daß sie nicht an dem betreffenden Boden erzeugt worden sind, ist gewiß; dieses beweise die schwarze Erde, welche den Fund einschließt. Unwahrscheinlich ist es auch, daß menschliche Thätigkeit die Krystalle dort niedergelegt hat. Denn zu welchem Zwecke sollte eine so große Menge dieses Minerals auf einem Platze aufgehäuft worden sein? Die Annahme, daß dasselbe zur Verarbeitung von Schmuckgegenständen bestimmt war, ist wegen seiner hierzu ungeeigneten Beschaffenheit ausgeschlossen. Ferner sind viele Kalkstücke vorhanden, die keine Granaten umschließen. Wenn also Menschen die Krystalle zu irgend welchem Zwecke herbeigeschafft hätten, so würden sie doch die vielen Kalkstücke ohne Granaten nicht mitgenommen haben. Nun könnte man meinen, daß die Oder den Fund herangeschwemmt hat. Aber das ist nicht möglich, die Oder führt selbst bei Hochwasser nur wenig Geröll mit sich, und außerdem ist im ganzen Odergebiet auch nicht eine Stelle vorhanden, wo sich ein Granatlager befände. Es bleibt nur die Annahme übrig, daß die Granaten während der Diluvialzeit durch Eis an die Fundstelle gebracht worden sind, und zwar bildeten sie damals im Verein mit dem Kalkgestein einen Block von riesigen Dimensionen, der später in Folge der Einwirkung der Witterung in unzählige Stücke zerfiel. Mehrere erratische Blöcke können es nicht gewesen sein, in diesem Falle würden die Granaten hier und dort zerstreut worden sein. Man muß daher sagen, daß dieser Fund ein höchst merkwürdiger und in seiner Art einzig dastehender Fall ist. Nach diesen Ausführungen des Herrn Geh. Bergraths Prof. Dr. Römer, die um so interessanter waren, als der Vortragende eine reiche Auswahl von den aufgefundenen Granaten vorzeigte, berichtete Herr Dr. Kosmann über die von ihm angestellten Untersuchungen. Redner überreichte Herrn Prof. Dr. Römer zur weiteren Untersuchung eine von ihm aufgefundene Zwillingsverwachsung des Granats, die bisher noch nicht bekannt war, und legte der Versammlung einen Porphyrit mit künstlich hergestellter Schliffläche vor, der ebenfalls mitten unter dem Granatengeröll aufgefunden worden war. Dieser Fund veranlaßte Herrn Dr. Kosmann zu der Annahme, daß die Granaten durch Menschenhände an die betreffende Stelle geschafft worden wären, um zu technischen Zwecken zu dienen.

A. **Hirschberg,** 11. Octbr. [Riesengebirgs-Verein.] In der letzten Vorstandssitzung der hiesigen Section des Riesengebirgs-Vereins wurde die Mittheilung gemacht, daß die Auflassung des vom Verein erworbenen Grundstückes „Die Schanzen“ erfolgen könne, da auch die Wegefrage und somit die ganze Angelegenheit geordnet sei. Dieses Grundstück liegt oberhalb Kunnersdorf dicht an der Eisenbahnstrecke und wurde durch die Section angekauft, weil man von jener Stelle aus eine entzückende Aussicht auf das Riesengebirge und das Hirschberger Thal hat. — Im Anschluß an jene Mittheilung beschloß der Sectionsvorstand, Bauverständige öffentlich aufzufordern, Entwürfe bezw. Zeichnungen zu einem hübschen, der Gegend zur Zierde gereichenden Pavillon (Belvedere oder Schutzhütte) bis zum 1. November an das Vorstandsmitglied Herr Kaufmann Zelder gelangen zu lassen. Ferner wurde in der Sitzung der Gedanke angeregt, auf dem Cavalierberge, etwa an der Stelle des „Schalltempels“ ein die umgebenden Bäume etwas überragendes monumentales Bauwerk zu errichten, von dem aus man eine geradezu prachtvolle Aussicht haben müßte. Es würde kaum ein zweiter Punkt in unserem Thale gefunden werden können, der sich zu einem Aussichtsthurm so eignen würde, wie jener Platz. Das Project fand bei den Vorstands-Mitgliedern viel Anklang. Als nicht durchführbar wurde dagegen die Bepflanzung des Weges nach dem Kreuzberge (auch Kramstaberg genannt) mit Bäumen, sowie die früher ins Auge gefaßte Anlegung eines Fußweges über die Abruzzen und dem Scholzenberge nach Warmbrun aufgegeben. Die Verlags-Buchhandlung Leo Wörl in Würzburg hatte gebeten, sie mit Anfertigung eines Buches über Hirschberg zu beauftragen, und zwar nach dem Muster der von ihr in großer Zahl herausgegebenen Städtebilder. Trotz der relativ günstigen Bedingungen fand das Anerbieten keine Annahme. — Die Sectionssitzungen finden im bevorstehenden Winterhalbjahr stets am Montage statt.

H. **Hainau,** 11. October. [Schulhaus-Einweihung. — Kreis-Synode.] Heute wurde das neue Gebäude der evangelischen Stadtschule eingeweiht. Um 10 Uhr hatten sich der Kreis- und Localschul-Inspector, die Mitglieder der städtischen Behörden, die Schul-Deputation, sowie die Lehrer der evangelischen Stadtschule mit den Schülern der einzelnen Klassen im alten Schulhause versammelt, von wo aus sich dieselben in geordnetem Zuge nach einer Abschiedsrede des Localschulinspectors Pastor prim. Hergesell nach dem neuen Schulgebäude begaben. Hier überreichte Maurermeister O. Weikert im Namen der Baumeister dem Bürgermeister Müller den Schlüssel. Im Schulgebäude hielt der Localschul-Inspector die Weihrede, um in längerer Ausführung auf die Bedeutung dieses Festactes hinzuweisen und den Behörden den Dank für die neue Bildungsstätte der Jugend auszusprechen. Nach dem Gesange der Motette: „Herr, Herr, laß mich 2c.“ richtete der Bürgermeister eine Ansprache an den aus dem Amte scheidenden Rector Schubert, worauf er den neuen Rector, den bisherigen hiesigen Conrector Irmar begrüßte. Hierauf überreichte der Kreisschul-Inspector Superintendent Grinsdorf, dem in den Ruhestand tretenden Rector den Kronen-Orden vierter Klasse. Der gemeinsame Gesang des Verses: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ schloß die Feier. — Bei der jüngst hier abgehaltenen Kreissynode war auch der Consistorialrath Lüke aus Breslau anwesend. Nach Eröffnung derselben durch den Superintendenten Griesdorf-Steudnitz wurden in den Vorstand die bisherigen Mitglieder Pastor Köhler-Steinsdorf, Rittergutsbesitzer Müller-Straupitz wieder- und Pastor Peters-Straupitz neugewählt. Als Rechnungs-Revisor fungirte abermals Pastor Kichler-Straupitz. Im Kreise bestehen 14 Mutterkirchen und 1 Begräbnißkirche, Hainau, die sich, sowie Pfarrgebäude und Friedhöfe, mit nur einigen Ausnahmen, in gutem oder befriedigendem Znstande befinden. Superintendent Böthelt-Kreibau ist in den Ruhestand getreten, an seine Stelle ist Pastor Großmann aus Nimmerle getreten.

=ch= **Oppeln,** 13. Octbr. [Constituirung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Oppeln.] Zu der heut im Regierungsgebäude hierselbst abgehaltenen ersten Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Oppeln hatten sich 13 Mitglieder eingefunden; entschuldigt fehlten deren 2, ohne Entschuldigung blieben 3 aus. Nachdem Regierungs-Präsident Graf Baudissin die Erschienenen begrüßt hatte und denselben der Zweck der heutigen Sitzung mitgetheilt worden war, wurden die über die Wahl der Mitglieder aufgenommenen Protokolle geprüft und erklärte sich demnächst die Versammlung für constituirt. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete die Annahme des von dem Herrn Oberpräsidenten erlassenen Statuts vom 14. Juni d. J., welche seitens sämmtlicher anwesenden Mitglieder erfolgte; ebenso wurde die Geschäftsordnung, wie solche von dem Herrn Oberpräsidenten hierher mitgetheilt worden, unter Ablehnung aller Abänderungsvorschläge mit Stimmenmehrheit angenommen. Aus der hierauf erfolgten Wahl gingen als Vorsitzender der Gewerbekammer der Geheime Commerzienrath Doms-Ratibor, als dessen Stellvertreter der hiesige Landrath Gerlach hervor. Zu Abtheilungs-Vorsitzenden und ihren Stellvertretern wurden gewählt von den Vertretern des Handels: Commerzienrath Pinkus-Neustadt OS., bezw. Fabrikbesitzer Schimmelpfennig-Königshütte, von den Vertretern der Industrie: Generaldirector Bernhardi-Rosdzin bezw. General-Director Junghann-Königshütte, von den Vertretern des Handwerks: Schornsteinfegermeister Metzner-Neustadt OS. bezw. Tischlermeister Ehl von hier, von den Vertretern der Landwirthschaft: Herrschaftsbesitzer Graf Pückler-Schedlau bezw. Rittergutsbesitzer Tillgner-Schimischow. Als Referent über den Jahresbericht des Gewerberathes für den Regierungsbezirk Oppeln pro 1885 ging aus der Wahl General-Director Bernhardi-Rosdzin hervor. Schließlich fand der Antrag des Grafen Pückler-Schedlau, einen Rechnungsführer und 2 Revisoren zu wählen, dadurch seine Erledigung, daß die Wahl des ersteren dem Vorsitzenden der Gewerbekammer überlassen und zu Revisoren Fabrikdirector v. Prondzinski-Groschowitz und Tischlermeister Ehl hier gewählt wurden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Basel, 14. Octbr. Nachdem die Commission des Nationalrathes mit 8 gegen 3 Stimmen sich im Princip für das Alkoholmonopel erklärt hat, ist heute zwischen den Anhängern der Fabrikatssteuer und des Verkaufsmonopols ein Compromiß erfolgt, nach welchem Import, Fabrikation und Reinigung des Sprits Sache des Bundes sein soll. Für Abfindung der Brenner und Kartoffelproducenten sind geeignete Maßregeln in Aussicht genommen.

London, 14. October. Die Admiralität beschloß behufs besseren Schutzes der Fischerboote in der Nordsee, das Kriegsschiff „Hearty“ dorthin zu entsenden. Der Commandant wird voraussichtlich die Aufsicht über die zum Schutze der Fischerboote in der Nordsee sich befindlichen Kreuzer haben.

Petersburg, 14. October. Das „Journal de St. Pétersbourg“ sagt, die in Bulgarien Regierenden hielten es trotz aller Rathschläge der Weisheit und Vorsicht für angezeigt, die Ereignisse zu überstürzen, und in der allgemeinen Verwirrung bei entfesselten Leidenschaften die Wahlen zur großen Sobranje anzuordnen, welche beauftragt ist, einen neuen Fürsten zu wählen. Das Wahlresultat, soweit es uns bekannt ist, war denn auch dasjenige, welches es unter den gegebenen Umständen sein konnte und sein sollte. Dank dem System des geschickt organisirten Terrorismus (!), der vor keinem Mittel zurückschreckt (!), gelang es der bulgarischen Regierung, die gemäßigten Elemente zurückzudrängen, fast zu vernichten und einen vollen Erfolg zu erzwingen, indem sie die Wähler vergewaltigte. Die Vorkommnisse in Sofia und anderen Städten zeigen, was die unter einem solchen Regime und mit solchen Mitteln zu Stande gebrachten Wahlen werth seien. Alle, welche sich nicht wie eine gelehrige Heerde zu den Urnen führen ließen, um die durch die Agenten der Regentschaft vertheilten Stimmzettel abzugeben, waren Gewaltthätigkeiten ausgesetzt (!) und wurden mit Steinwürfen und Stockschlägen empfangen. — Diese beklagenswerthen Auftritte sind leider eine allzu eclatante Rechtfertigung für die Richtigkeit und Angemessenheit des nachdrücklichst den in Bulgarien Regierenden ertheilten Rathes, die Wahlen bis zu dem Augenblicke zu vertagen, wo sich die leidenschaftliche Erregtheit gelegt und man Verständniß gewonnen hätte für die durch die Wirklichkeit der Dinge geschaffenen Nothwendigkeiten. In Sofia war man anderer Meinung. Die Wahlen sind beendigt. Die eingeschüchterten Minoritäten hielten sich von der Wahlurne fern, Minoritäten, die sehr bedeutend waren. In Schumla z. B. betrug die Zahl der der Wahlurne fern Gebliebenen 3000 von 7000 Stimmberechtigten. Die Regentschaft wird in der Nationalversammlung über eine Majorität von 420 Stimmen auf 590 Mitglieder verfügen. Welches ist die Gesetzmäßigkeit einer unter solchen Umständen gewählten Kammer? Welchen Werth können ihre Beschlüsse haben angesichts der von der russischen Regierung wiederholten Erklärung, weder eine so constituirte Repräsentativversammlung anerkennen noch ihre Beschlüsse sanctioniren zu können? Ein definitives Urtheil über die bulgarischen Wahlen und die wirkliche Lage des Landes ist vor der Hand unmöglich. Ungeachtet einer Menge telegraphischer Nachrichten, mit denen wir überschwemmt werden, ist man weit entfernt, klar zu sehen. Die

---

✓ **Breslau,** 14. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte mit Ausnahme von Laurahütte in schwacher Haltung. Berlin signalisirte eine Londoner Disconterhöhung und dies im Verein mit einer neuen ungünstigen Auslassung des „Journal de St. Pétersbourg“ über Bulgarien trug das Ihrige bei, die Stimmung im Verlaufe noch weiter herabzudrücken. Besonders scharf angeboten zeigten sich schliesslich russische Werthe, für welche grosse auswärtige Verkaufsordres vorlagen. Das Ende vollzog sich zu den niedrigsten Coursen des Tages. Auch Laurahütte musste nachgeben.

Per ult. October (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 83⅞—84—83⅞ bez., Ungar. Papierrente 75 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 85,60 Br., Russ. 1884er Anleihe 97⅝—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 454 bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 70¾—⅞—½—⅞—70 bis ⅜—70⅛ bez., Russ. Noten 192,50 bez., Türken 14 bez., Orient-Anleihe II 58¾ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Octbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 454, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 14. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 455, —. Staatsbahn 398, —. Lombarden 176, —. Laurahütte 70, 50. 1880er Russen 85, 60. Russ. Noten 192, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 58, 90. Mainzer 95, 40. Disconto-Commandit 210, 60. 4proc. Egypter 75, 10. Ziemlich fest.

Wien, 14. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 50. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 14. Octbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 279, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 243, 60. Lombarden 106, 75. Galizier 195, 10. Oesterr. Papierrente 82, 95. Marknoten 61, 37. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 35. Ungar. Papierrente 92, 45. Elbthalbahn 170, —. Renten schwach.

Frankfurt a. M., 14. October. Mittags. Credit-Actien 226, 37. Staatsbahn 198, 25. Galizier 158, 50. Ung. Goldrente 84, —. Egypter 75, —. Still.

Paris, 14. October. 3% Rente 82, 47. Neueste Anleihe 1872 110, 20. Italiener 100, 85. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 82, 60. Egypter 383, —. Träge.

London, 14. October. Consols 100, 87. 1873er Russen 97, 75. Egypter 75, 50. Wetter: Prachtvoll.

Wien, 14. October. [Schluss-Course.] Schwakend.

Cours vom	14.	13.
1860er Loose ..	— —	— —
1864er Losse ..	— —	— —
Credit-Actien ..	279 20	278 90
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	243 20	240 80
Lomb. Eisenb..	107 —	106 50
Galizier	195 —	195 —
Napoleonsd'or .	9 92½	9 92
Marknoten	61 40	61 40

Cours vom	14.	13.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 30	103 45
Oesterr. Papierrente	— —	— —
Silberrente	84 10	84 30
London	125 30	125 30
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Ungar. Papierrente.	92 30	92 40
Elbthalbahn	— —	— —
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 14. October 1886.

Berlin, 14. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	14.	13.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	— —	95 25
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	79 60
Gotthardt-Bahn. ..	— —	95 90
Warschau-Wien ...	290 20	288 20
Lübeck-Büchen ...	— —	163 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	65 50
Ostpreuss. Südbahn	121 —	121 10
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 10	89 80
do. Wechslerbank	102 50	102 50
Deutsche Bank	— —	— —
Disc.-Command. ult.	— —	— —
Oest. Credit-Anstalt	454 —	454 —
Schles. Bankverein	105 —	105 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	82 70	83 —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	— —	102 —
do. verein. Oelfabr.	63 20	63 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 —	78 —
Schlesischer Cement	— —	111 80
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	70 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	129 —
Schles. Feuerversich.	— —	1670 —
Bismarckhütte	101 20	100 50
Donnersmarckhütte	32 20	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	— —	45 50
Laurahütte	70 20	69 70
do. 4½% Oblig.	100 50	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	100 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 50	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 30
do. St.-Pr.-A.	125 —	125 —
Inowracl. Steinsalz.	31 20	31 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	149 60	150 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 90	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	105 90	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 —	103 50

Cours vom	14.	13.
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 80	99 90
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 90	107 90
do. do. S. II	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4% .	102 70	102 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 40	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 —	59 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	— —	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 60	93 60
do. 4⅕% Papierr.	67 40	67 70
do. 4⅕% Silberr.	68 60	68 70
do. 1860er Loose	— —	116 90
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 10
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 40	95 60
do. 6% do. do.	105 —	105 40
Russ. 1880er Anleihe	— —	85 50
do. 1884er do.	— —	98 10
do. Orient-Anl. II.	58 80	58 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 90	96 10
do. 1883er Goldr.	110 90	111 30
Türk. Consols conv.	14 —	13 90
do. Tabaks-Actien	— —	74 —
do. Loose	— —	30 —
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 —
do. Papierrente ..	74 80	75 —
Serbische Rente ...	78 40	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 80	162 75
Russ. Bankn. 100 SR.	193 —	193 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 75	162 70
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	191 90	192 25

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 14. Oct., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Oesterr. Credit. .ult.	454 —	454 50	Gotthard . .... ult.	95 62	95 62
Disc.-Command. ult.	210 —	210 —	Ungar. Goldrente ult.	83 87	84 —
Franzosen ...... ult.	396 —	395 50	Mainz-Ludwigshaf. .	95 12	95 37
Lombarden ..... ult.	176 —	175 50	Russ. 1880er Anl. ult.	85 25	85 37
Conv. Türk. Anleihe	13 87	14 —	Italiener .... . .ult.	99 87	99 87
Lübeck-Büchen ult.	163 75	163 75	Russ. II. Orient-A. ult.	58 62	58 75
Egypter	75 12	75 12	Laurahütte ..... ult.	70 12	70 37
Marienb.-Mlawka ult	37 25	37 25	Galizier . ..... ult.	79 37	79 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	71 87	72 —	Russ. Banknoten ult.	192 25	192 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 50	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 14. Octbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 149, 25, April-Mai 158, 75. Roggen Octbr. 126, 50, April-Mai 130, 50. Rüböl Octbr.-Novbr. 44, —, April-Mai 45, —. Spiritus Octbr.-Novbr. 36, 50, April-Mai 38, —. Petroleum Octbr.-Novbr. 22, —. Hafer October 109, 25.

Berlin, 14. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Besser.			Rüböl. Matt.		
October-Novbr. ..	149 75	149 —	October-Novbr. ..	43 90	44 —
April-Mai	159 —	158 25	April-Mai	44 80	45 —
Roggen. Schwankend.					
October	125 75	125 75	Spiritus. Flau.		
November-Decbr.	126 25	126 —	loco	35 90	36 20
April-Mai	130 50	130 —	October-Novbr. ..	36 10	36 40
Hafer.			November-Decbr.	36 20	36 50
October	110 —	109 —	April-Mai	37 70	37 90
November-Decbr.	110 25	109 25			

Stettin, 14. October, — Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.	Cours vom	14.	13.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Matt.		
October-Novbr. ..	152 50	152 —	October	43 70	44 —
April-Mai	161 —	160 50	April-Mai	44 70	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
October-Novbr. ..	123 —	123 50	loco	35 70	35 70
April-Mai	128 —	128 —	October-Novbr. ..	35 60	35 80
			Novbr.-December	35 70	36 —
Petroleum.			April-Mai	37 70	38 —
loco	10 80	10 80			

Löwen i. Schl., 13. Octbr. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt war in Folge dringender Feldarbeiten von Producenten sehr schwach befahren, so dass das herangeführte Getreide kaum für den Platzconsum ausreichte. Die Stimmung war eine sehr feste und behielten Preise mit Ausnahme von Gerste, die sehr stark begehrt blieb, und um 1 Mark avancirte, den Stand der Vorwoche. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 14,60—15,00 Mark, Roggen 12,80—13,60 Mark, Gerste 11,00 bis 12,00 M., Hafer 9,80—10,00 Mark, Kurzhafer 11,00—11,20 Mark, Erbsen 14,00—15,00 M., gelbe Lupinen 6,80—7,50 M., Roggenfutter 8,80 Mark, Weizenschale 8,00 M.

so reichlichen und umständlichen Berichte zeichnen sich nicht durch Unparteilichkeit aus, sie sind beherrscht von den Agenten der bulgarischen Regentschaft, welche ihre Ansichten und ihr Interesse mehr zur Geltung bringen, als die Wirklichkeit der Thatsachen. Jede andere Quelle der Information ist versiegt. Dies erkläre den oft wenig wohlwollenden Charakter der telegraphischen Nachrichten. Aber die Wahrheit wird an den Tag kommen, sowohl über die wirkliche Sachlage als über die Ergebnisse der Mission Kaulbars. Die Mission, welcher der General sich mit Hingebung und Selbstverleugnung gewidmet hat, ist eine würdig zu lösende Aufgabe. (!!)

Sofia, 14. October. Die Regierung wird in ihrer Antwort an Nekljudow geltend machen, daß die Nationalversammlung allein competent ist, über die Legalität der Wahlen zu urtheilen, und daß die Aufforderung der Regierung an die Consuln, den Ausländern die Betheiligung an den Wahlen zu verbieten, dadurch gerechtfertigt ist, daß den Consuln besondere Jurisdiction über die Landesangehörigen zustehe, während die bulgarische Regierung nur eine beschränkte Machtvollkommenheit denselben gegenüber besitze.

Berichtigung. In der Depesche aus Belgrad über die Nachwahlen (im Mittagblatt) ist zu lesen: Die neue Skuptschina zählt 120 Mitglieder der Regierungspartei und 50 der Opposition.

Handels-Zeitung.

Breslau, 13. October.

* **Von der Wiener Börse.** Die jüngste Effecten-Versorgung, welche den 15., 16., 17. und 18. October umfasste, ging bei knappem Geldstand relativ leicht von statten. Es bedangen: Credit-Actien 20 Kreuzer bis 40 Kreuzer Report, Staatsbahn 25 Kreuzer bis 2 Gulden Déport, Karl Ludwigbahn 10 bis 25 Kreuzer Déport, Lombarden 25 bis 35 Kreuzer Déport, Ungarische Goldrente 15 Kreuzer Report bis 15 Kreuzer Déport, Ungarische Papierrente 5 bis 15 Kreuzer Déport.

* **Die Gerüchte über bevorstehende Erleichterungen** des russisch-deutschen Handels finden mit jedem Tage neue Nahrung durch Meldungen aus Königsberg und anderen Städten der Provinz Preussen, woselbst nicht nur seitens der preussischen Regierung, speciell durch den Staatsminister von Bötticher, sondern auch von russischer Seite bei den Grossindustriellen, Grosskaufleuten, Spediteuren Erhebungen im Interesse des Handels stattgefunden haben, und zwar, wie man allgemein annimmt, in der Absicht, gewisse Zollermässigungen eintreten zu lassen.

* **Vereinigte Königs- und Laurahütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.** Der uns vorliegende Bericht für das Geschäftsjahr 1885/1886 sagt über die Resultate desselben folgendes: „Die finanziellen Resultate des vergangenen Geschäftsjahres gehören zu den schlechtesten, welche wir seit dem Bestehen unserer Gesellschaft zu verzeichnen haben; sie bleiben sogar noch hinter den Ergebnissen der Jahre 1875 bis 1879 zurück, obwohl wir seit jener Zeit unsere Werke unablässig meliorirt und grosse Aufwendungen gemacht haben, um dem raschen Fortschritte auf dem Gebiete der Technik zu folgen und den heftig entbrannten Concurrenzkampf zu bestehen. Wenn uns das letztere auch im vergangenen Jahre in so weit gelungen ist, als wir unsere Production auf der Höhe der Vorjahre erhalten und placiren konnten, so war solches doch nur unter erheblicher Einbusse an dem gewohnten Gewinne zu ermöglichen. Es ist ja hinlänglich bekannt, auf welch niedrigem Stande die Preise für Eisen und Stahl allerwärts angelangt sind, und wenn in allen Montandistricten der Erde mit kaum nennenswerthem Gewinne oder mit Verlust gearbeitet wird, so darf man den diesjährigen Abschluss unseres Geschäfts als einen verhältnissmässig erträglichen bezeichnen. — Die mannigfachen Versuche, welche die deutsche Montanindustrie gemacht hat, die Preise durch Conventionen aufzubessern, haben zu nennenswerthen Resultaten nicht geführt — vorzugsweise wohl deswegen, weil es nicht gelang, das ganze deutsche Zollgebiet zu einer Vereinigung zusammenzufassen. Die Beschränkung der Convention auf einzelne Industriebezirke, wie sie auch für Schlesien unter unserer Mitwirkung angestrebt wurde, bietet nicht die erforderlichen Garantien für ein sachgemässes und vortheilhaftes Functioniren, und die grossen Schwieriskeiten, welche bei eingehendem Studium und wiederholter Berathung des Gegenstandes der Abfassung des Conventionsvertrages sich entgegenstellten, haben bis jetzt nicht überwunden werden können. Es blieb daher nichts Anderes übrig, als die Concurrenz aufzunehmen und in diejenigen Preise einzutreten, welche geeignet waren, die Werke mit Aufträgen zu versehen und das bisherige Absatzgebiet annähernd aufrecht zu erhalten. Dass kein Werk hierin weiter ging, als seine eigenen Interessen ihm gebieterisch auferlegten, versteht sich von selbst und die Klagen, welche ab und zu über unnöthige oder gar böswillige Preisherabsetzungen laut wurden, wird jeder Goshäftsmann auf ihren wahren Werth zurückzuführen wissen.“ Die ferner in dem Berichte enthaltenen Gewinn- und Verlustziffern haben wir unseren Lesern bereits früher mitgetheilt.

Verloosungen.

* **Türkische 400 Fr.-Loose.** Ziehung am 1. October. Auszahlung mit 58 pCt. der gezogenen Beträge am 1. November 1886.

Nr. 171760 à 300000 Fr. }
Nr. 378705 à 25000 Fr. } Bereits in Nr. 689 gemeldet.

Nr. 143918 737805 à 10000 Fr.

Nr. 781 785 292333 333642 347126 1097642 à 2000 Fr.

Nr. 290286 378703 378704 624296 668500 753665 791659 810766 814299 956143 1097643 1244968 à 1250 Fr.

Nr. 157788 171756 180757 225278 240416 240419 290288 292335 330807 344536 344537 395902 395903 560637 584418 692531 723064 810769 862487 901557 964918 1144796 1317542 1558605 1722863 1796793 1924065 1973139 à 1000 Fr.

Nr. 721 722 723 724 725 782 783 784 71596 597 598 599 600 81996 997 998 999 82000 125311 312 313 314 315 716 717 718 719 720 143916 917 919 920 146691 692 693 694 695 150656 657 658 659 660 157786 787 789 790 171757 758 759 180756 758 759 760 197536 537 538 539 540 198891 892 893 894 895 207561 562 563 564 565 225276 277 279 280 240417 418 420 242976 977 978 979 980 290287 289 290 292331 332 334 330806 808 809 810 333641 643 644 645 344538 539 540 347127 128 129 130 266 267 268 269 270 378621 622 623 624 625 701 702 381816 817 818 819 820 391236 237 238 239 240 395901 904 905 435596 597 598 599 600 560516 517 518 519 520 636 638 639 640 571891 892 893 894 895 584416 417 419 420 601931 932 933 934 935 624297 298 299 300 657401 402 403 404 405 665551 552 553 554 555 668496 497 498 499 692532 533 534 535 723061 062 063 065 737701 702 703 704 746036 037 038 039 040 753661 662 663 664 791656 657 658 660 798111 112 113 114 115 809266 267 268 269 270 810767 768 770 814296 297 298 300 862486 488 489 490 901556 558 559 560 945241 242 243 244 245 956141 142 144 145 959516 517 518 519 520 964916 917 919 920 975531 532 533 534 535 1056026 027 028 029 030 1064716 717 718 719 720 1097641 644 645 1109056 057 058 059 060 1143976 977 978 979 980 1144797 798 799 800 1166866 867 868 869 870 1168506 507 508 509 510 1197206 207 208 209 210 1209281 282 283 284 285 1238856 857 858 859 860 1244966 967 969 970 1265241 242 243 244 245 1267791 792 793 794 795 1268526 527 528 529 530 1306451 452 453 454 455 1317541 543 544 545 1423396 97 98 99 400 1512386 387 388 389 390 1549536 537 538 539 540 1550126 127 128 129 130 1558601 602 603 604 836 837 838 839 840 1568521 522 523 524 525 1582501 502 503 504 505 1598301 392 393 394 395 1627506 507 508 509 510 1659231 232 233 234 235 1672271 272 273 274 275 1697891 892 893 894 895 1720261 262 263 264 265 1722861 862 864 865 1788576 577 578 579 580 1791301 302 303 304 305 1796791 792 794 795 1803846 847 848 849 750 1884871 872 873 874 875 1887326 327 328 329 330 1922566 567 568 569 570 1924061 062 063 064 936 937 1938939 940 1971831 832 833 834 835 1973136 137 138 140 à 400 Fr.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 13. Octbr. Oberpegel 4,64 m, Unterpegel — 0,51 m.
— 14. Octbr. Oberpegel 4,64 m, Unterpegel — 0,50 m.

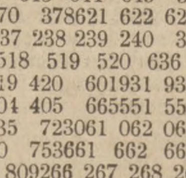
Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Clara Reimer**, Herr Polizei-Rath **Friedrich Lierss**, Berlin. Frl. **Margarethe Olshausen**, Hr. Sec.-Lieutenant **Walther v. Volkmann**, Halle a. S. Frl. **Toska v. Preuß**, Hr. Hauptmann **Clemens von Bernuth**, Wiesbaden.

Verbunden: Hr. Rittmstr. **Ernst Kieckebusch**, Frl. **Erna Henschel**, Kassel. Hr. Staatsanw. **Paul Caspar**, Fr. **Charlotte Eucken**, Aurich. Hr. Oberförster **Riesberg**, Frl. **Valeska Jahnz**, Wallenstein, Bez. Kassel—Palczyn, Bez. Bromberg. Hr. Prem.-Lt. **Leopold v. Kameke**, Fräulein **Margarethe Lucke**, Labschütz b. Trachenberg. Hr. Prem.-Lt. **Heino Freiherr v. Rothkirch-Trach**, genannt **von Schwarzenfels**, Frl. **Elfriede** Freiin **von Hohberg-Buchwald**, Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Hrn. Dr. **Beusch**, Hrn. Reg.-Baumeister **v. Behr**, Breslau, Hr. Pastor **Paul v. Münch**, Mühlberg, Kr. Erfurt.

Gestorben: Hr. Ob.-Appell.-Ger.-Rath **Adolph Bergmann**, Celle. Diaconissin Fräul. **Louise von Trotha**, Zoar i. Beiruth. Herr Apothekenbesitzer **Hugo Pahl**, Königs-Wusterhausen. Hr. Marine-Assistenzarzt Dr. **Emil Blindow**, Fraustadt.



Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Kurz, Fabrik., nebst Gem., Jägerndorf.
Scheuber, Fabrikdir., Aachen.
Valentin, Kfm., London.
Rohmer, Ing., Amsterdam.
Lindemann, Spediteur, Lübeck.
Grothe, Kfm., Hamburg.
Konz, Prof., Florenze.
Kramer, Rechtsanw., Bremen.
Gegenmantel, Fabrik., Berlin.
Riemer, Kfm., Dessau.
Levy, Kfm., Wien.
Ostersetzer, Kfm., Hamburg.

Heinsmann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Gloffka, Rgbs., Wundschütz.
Spira, Fabrikbes., Wien.
Peltzer, Fabrikbes., Rheydt.
Frau Littmann, Rgbs., n. Tochter, Sauhle.
Posselt, Kfm., Paris.
Lazarus, Kfm., Berlin.
Heyder, Kfm., Wermelskirchen.
Splettstößer, Kfm., Berlin.
Kirschner, Kfm., Prag.
Reinelt, Kfm., Hannöv.-Münden.
Schäfer, Kfm., Elberfeld.
Schlag, Fabrikbes., n. Frau, Schweidnitz.
David, Kfm., Berlin.
Reifenberg, Kfm., Mainz.
Stein, Kfm., Fürth.
Jacoby, Kfm., Berlin.
Kirchgeßner, Kfm., Phorzheim.

Haarhaus, Kfm., Paris.
Nierenstein, Kfm., Lodz.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Frau Gutsbes. Sprotte n. Frl. Tochter, Hermsdorf.
Sudhoff, Kfm., Pskow.
Knoch, Kfm., Zittau.
Dr. Müller, Advocat, nebst Gemahlin, Wien.
Munk, Kfm., Amsterdam.
Hogenforst, Fabrikb., Leipzig.
Graf Zamoyski, n. Bedien., Warschau.
Baron v. Heyking, Director, Berlin.
Marcus, Kfm., Berlin.
Grahé, Kfm., Berlin.
Peltzer, Kfm., Berlin.
Bux, Kfm., Cognac.
Levi, Kfm., Hamburg.

Riegner's Hôtel, Königstr. 4.
Korn, Rgbs., Seichwitz.
Kromholz, Brauereipächter, n. Gem., Proskau.
Rother, Brauereibs., Neurode.
Fr. Nöldechen, Rittergutsbs., Wienskowitz.
Wittich, Oberförster a. D., Dresden.
Fr. Modrze, Kfm., n. Tocht., Neisse.
Forell, Kfm., Berlin.
Goldberg, Kfm., Crefeld.
Nehab, Kfm., Leipzig.
Zühlke, Kfm., Berlin.
Marcuse, Kfm., Hamburg.

Markwald, Kfm., Berlin.
Herz, Kfm., Berlin.

Hôtel de Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Pollack, Commerzien-Rath, n. Fam., Rawitsch.
v. Orlowski, Posen.
Frau Heidenreich, Ratibor.
Frl. Dolz, Insterburg.
Frl. Lapien, Insterburg.
Dr. Kreutzer, Amtsricht., Cosel.
Dr. Lowenhardt, prakt. Arzt, Greifswald.
Eberhardt, Ober-Amtmann, Groß-Walzen.
Sperling, Kfm., Berlin.
Preiß, Betr.-Control., Oels.
Lothmann, Hauptlehr., Krakau
Adamm, Kfm., Berlin.
Nahrig, Kfm., Berlin.
Schercakoff, Kfm., Petrikau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Linke, Fabrikbes., n. Gem., Hirschberg.
Dr. Stampe, Privat-Docent u. Lieut. d. R., Göttingen.
Roth, Bautechniker, Leobschütz.
Schacht, Gerichts-Assessor, Ruhland.
Diebitsch, Rentier, Neustadt.
Mildner, Kfm., Aue i. S.
Dr. Hiller, Fbrikb., Gleiwitz.
Zweig, Kfm., Berlin.
Frau Kfm. Förster, n. Tochter, Bolkenhain.
Fr. Particuliere v. Zakrzewska, Lissa.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. October 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 13. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	3½	kS.	20,395 bz
do. do.	3½	3 M.	20,27 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,55 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	193,25 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,40 G
do. do.	4	2 M.	161,10 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours
D. Reichs-Anl.	4	106.50 B	106,60 bz
Prss. cons. Anl.	4	105,90à80 bzG	106,00 etw.bzB
do. do.	3½	103,75 B	103,85 B
do. Staats-Anl.	4	—	103,00 etw.bz
St.-Schuldsch.	3½	100,90 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 B	104,15à20 bzB
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,30 G	101,30 G
do. Lit. A.	3½	100,10à05 bz	100,10 bzB
do. Lit. C	3½	100,10à05 bz	100,10 bzB
do. Rusticale	3½	100,10à05 bz	100,10 bzB
do. altl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,75 B	100,70 bz
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,75 B	100,70 bz
do. do.	4½	101,55 B	101,55 bz
do. Lit. C. II.	4	100,85 bz	100,90 bz
do. do.	4½	101,40 B	101,40 B
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,55 bz	102,55 bzG
do. do.	3½	99,95 bzB	99,90 bzG
Rentenbr., Schl.	4	104,25 bz	104,50 B
do. Landesc.	4	102,60 G	102,70 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 B	103,40 G
do. do.	4½	102,00 B	101,95 bz
Centrallandsch.	3½	99,75 bz	99,95 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,20 B	99,20 B
rz. à 100	4	102,70 B	102,65 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,25 B	111,15 etw.bz
do. do. rz. à 100	5	104,30 B	104,00 G
do. Communal.	4	102,50 B	102,55 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,00 G	96,00 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,60 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	101,75 etw.bzG	102,00 B
KramstaGw. Ob.	5	104,00 G	104,00 G
Laurahütte-Obl.	4½	100,75 B	100,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	95,75 B	96,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	94,00 G	94,00 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bz	69,10à05 bz
do. do. A.-O.	4⅕	68,90 G	69,10 G
do. Pap.-R. F./A	4⅕	67,75 B	67,75 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,25à15 bzB	84,00 bz
do. Pap.-Rente	5	75.25 B	75,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,90 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,90 bz	55,90 bz
do. Pfandbr.	5	60,40 bz	60,80 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,50 B	101,00 B
do. 1880 do.	4	85,60 bz	85,50 bz
do. 1883 do.	6	112,00 B	112,00 B
do. 1884 do.	5	98,00 B	98,25 bzB
do. do. kl.	5	98,30 bz	98,35à20 bz
Orient-Anl. II.	5	58,75 G	59,25 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 B	99,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,30 G	105,90 bz
do. amort. Rente	5	95,50 G	95,50 bz
do. do. do. kl.	5	—	95,80 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,00 bz	conv. 14,00 bz
do. 400Fr-Loose	—	31,00 B	31,00 B
Serb. Goldrente	5	78,75 B	79,00 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	103,10 G ¹)	103,15 G ¹)
do. D. E. F.	4	103,10 G ¹)	103,15 G ¹)
do. G.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. J. K.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. 1876	5	102,80 G	103,00 bzB
do. 1879	5	103,00 G ¹)	103,15 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	103,00 G ¹)	103,15 G ¹)
do. Lit. E.	3½	101,00 B	100,90 B
do. Lit. D.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. 1873	4	102,80 G	103,00 bzB
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. Lit. F. II.	4	103,00 G ¹)	103,15 G ¹)
do. Lit. G.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. Lit. H.	4	102,80 G	103,00 bzB
do. 1874	4	103,10 etw.bz	103,00 bzB
do. 1879	4½	106,75 B	106,80 B
do. 1880	4	102,80 G	103,00 bzB
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	103,00 G ¹)	103,15 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	103,00 G ¹)	103,15 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,80 G	103,00 G
do. do.	4	104,25 B	104,25 B

(Vertical: H. 103,00 etw.bzG — H. 103,00 G)

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	162,90 bz	162,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,90 bz	193,75 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	65,50 G	66,50 B
Dortm.-Gronau	2½	2½	69,25 G	69,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	95,40 G	95,50 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,50 B	89,90 bzG
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,60 bz	102,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	105,25 B	105,00 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,00 G	115,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	131,75 bz	132,75 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	101,00 G	102,50 B
Donnersmrckh.	0	1	32,75 bz	32,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	31,00 bz	30,50 G
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,00 bz	93,50 G
do. Leinenind.	8⅔	8	129,50 B	130,00 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	97,50 B	98,00 etw.bz B
Laurahütte	⅓	4	70,60 bz	—
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 14. Octbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf
Weizen, weisser	15 60	15 10	14 70	14 30	14 10	13 80
Weizen, gelber	15 40	15 10	14 30	13 90	13 60	13 40
Roggen	13 30	12 90	12 50	12 20	12 —	11 80
Gerste	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare
	Mk Pf	Mk Pf	Mk Pf
Raps	18 90	17 80	17 —
Winter-Rübsen	18 40	17 50	16 50
Sommer-Rübsen	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Klgr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, October 130,00 Br., October-November 130,00 Br., November-December 130,00 Br., April-Mai 132,50 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per October 105,00 Br., October-November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per October 44,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 25000 L., abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 35,00 bez. u. Gd., October-November 35,00 bez. u. Gd., November-December 35,00—35,10 bez., April-Mai 36,50 bez. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. October:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 44,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 14. October: 35,00 Mark.

Magdeburg, 14. October. **Zuckerbörse.**

	14. October.	13. October.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	20,00—19,70
Rendement 88 pCt.	19,10—18,80	19,00—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,00—16,00	17,00—16,00
Brod-Raffinade ff.	—,—	27,00
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II	25,50—25,00	25,50—25,00
Gem. Melis I	24,00	24,00

Tendenz am 14. Oct.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.